

Predigt am Drittletzten Sonntag im KJ 2022

Lk 17,21: Das Reich Gottes mitten unter uns

20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerem Zeichen; 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Liebe Gemeinde,

seit ein paar Monaten wächst meine Sehnsucht nach dem Reich Gottes. Sie wird von Woche zu Woche immer größer. Besonders deutlich spüre ich das mittags. Immer um 12.00 Uhr. Da läuten unsere Glocken. Und ich sitze hier in der Kirche und bete um Frieden. Oft in Gemeinschaft anderen zusammen.

Im Gebet bringen wir die Not unserer friedlosen Welt vor Gott.

- Menschen in der Ukraine, die sich vor Bomben auf ihre Wohnviertel in Keller flüchten.
- Frauen im Iran, die Freiheit und Gleichberechtigung fordern und dafür ihr Leben riskieren.
- Familien, wie unsere Gäste hier im Kirchenasyl, die jahrelang auf der Flucht sind.

Wir bitten um Frieden. Wir beten um Gerechtigkeit. Wir hoffen auf gute Lösungen für die Konflikte in dieser Welt. Kurz: Wir sehnen uns nach dem Reich Gottes. Also nach nach einer Zeit und einem Raum, wo Gottes Wille vollzogen wird. Wo die Lüge widerlegt wird. Wo die Waffen schweigen. Wo die Angst ein Ende hat. Wo jeder Mensch geborgen ist und sich entfalten kann. Wo wir im Einklang miteinander, mit der Schöpfung und mit Gott leben.

Reich Gottes. Danach sehne ich mich. Danach sehnen wir uns. Immer mehr. Mit jedem Gebet.

„Jesus aber wurde von den Pharisäern gefragt: Wann kommt das Reich Gottes?“ Die Pharisäer kann ich so gut verstehen. Das ist auch meine Frage angesichts der Not unserer Welt. Wann ist es denn endlich soweit. Erstaunlicher Weise antwortet Jesus auf diese Wann-Frage nicht mit einer Zeitangabe. Vielmehr sagt er: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Er zeigt, wo es zu finden ist!

Nun birgt ausgerechnet diese Antwort Jesu zum Reich Gottes eine Übersetzungsschwierigkeit in sich. Vom Griechischen her kann man diesen Satz auf drei verschiedene Weisen übersetzen.

1. „Das Reich Gottes steht zu eurer Verfügung | Das Reich Gottes steht in euren Händen“.

Das kann ich gut verstehen. Denn wenn wir mit dem Vaterunser bitten: „Dein Reich komme“, dann bitten wir ja, dass es auch „zu uns komme“. Wie kommt es zu uns? Na, wenn wir an Gottes Wort glauben und danach leben.

Beim Tun und Lassen von Jesus erkennen wir immer wieder, wo das Reich Gottes aufblitzt: Er setzt sich an einen Tisch mit den Einsamen. Er kümmert sich um Kranke. Er vergibt Schuldbeladenen. Er heilt Aussätzige. Wir sehen Jesus mit seiner unbändigen Zuwendungslust. Wo ist das Reich Gottes? Dort ist es. Wo das geschieht, was Jesus tut. Nicht in der Fülle. Nicht in Gänze. Aber hier wird es schon einmal erlebt. Hier zeigt es sich.

Das Reich Gottes steht in euren Händen. Der Kirchenlehrer Tertullian sagt zu unserem Predigttext: „Es hängt von euch ab, den Willen Gottes zu erfüllen, das Reich Gottes steht euch zur Verfügung.“ (EKK III/3, S. 181). Und ein wenig, ein Stück davon erleben wir hier in unserer Gemeinde.

- Wo wir beim Schnack MAHL mit einsamen Menschen gemeinsam essen.
- Wo wir eine Familie vor der Abschiebung schützen und ihnen Asyl gewähren.
- Wo wir auf einer Beerdigung Osterlieder anstimmen.
- Wo wir mit unseren Spenden in Liberia eine Krankenstation unterstützen und so ein Zeichen der Hoffnung setzen.

Können wir damit das Reich Gottes auf Erden errichten? Bestimmt nicht. Das Böse ist stark und unsere Kraft ist klein. Aber das Reich Gottes ereignet sich dennoch immer wieder. Eben dort, wo wir auf Gott vertrauen und seine Liebe weitergeben.

2. Die zweite Übersetzungsmöglichkeit haben wir im heutigen Luthertext gehört: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Ich kann mir vorstellen, dass die Pharisäer ziemlich seltsam geguckt haben, als Jesus das sagte.

„Mitten unter uns, sagst du? Ja, wo denn?“

Und dann stelle ich mir vor, wie Jesus sie einfach nur angelächelt und auf sich gezeigt hat. Seine Worte und Taten machen es klar: In ihm und durch ihn und mit ihm ist das Reich Gottes da. Wo er ist, da ist das Reich Gottes mitten unter uns.

Auch hier jetzt. Jesus hat uns seine Gegenwart versprochen. Hier in diesem Gottesdienst. In seinem Namen sind wir versammelt. Wir hören sein Wort. Wir sind geladen zu seinem Mahl. Dort gibt er sich leibhaftig hin.

Jedoch: Jesu Gegenwart beschränkt sich nicht auf die Kirchenmauern, den Gottesdienst oder uns Christen. Reich Gottes ist mitten unter uns. Wir denken ja oft, dass wir es unseren Mitmenschen bringen müssen. Aber wie wäre es anderes herum? Das Reich Gottes ist schon da. Und wir glauben und entdecken, wie Jesus auch in den aussichtslosesten Situationen bereits am Wirken ist.

Dieser Gedanke hilft mir dann auch im Hinblick auf die aussichtslos scheinen-de Lage in der Ukraine, im Iran und anderswo. Der Gott des Friedens ist da. Er möchte nicht, dass wir uns gegenseitig vernichten. Wir beten darum, dass die Machwerke der Lüge zerstört werden und seine Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe aufstrahlt.

3. Es gibt noch eine dritte Übersetzungsmöglichkeit: „Seht, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ So hat das Martin Luther ursprünglich übersetzt.

Wenn man von unserer Kirche in Richtung Bad Schwartauer Innenstadt fährt, kommt man an der wohl größten Baustelle unserer Stadt vorbei. Vor den Bahngleisen entstehen zwei große Mehrfamilienhäuser. Dort wird schon seit vielen Wochen geegraben und gegossen, gehämmert, gemauert und gerichtet. Mit viel Lärm und Getöse.

Die größte Baustelle Bad Schwartaus ist klein gegenüber der Baustelle in deinem Herzen. Hier hat Gott seine Baukräne aufgestellt: sein liebevolles, lebendiges Wort, sein Leib und Blut. Wenn man ganz still ist, hört man den Bau lärm. Auf dieser Baustelle entfaltet er allen Widrigkeiten zum Trotz seine Macht: „sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.“

Und diese Macht drängt von innen wieder nach außen und geht zu einem Mitmenschen. Diese Kraft kann sehr viel bewegen

Seit ein paar Monaten wächst meine Sehnsucht nach dem Reich Gottes. Ich sehne mich danach, dass Gottes Reich endlich sichtbar wird und das Unglück, das Unrecht und das Elend dieser Welt ein Ende findet.

Jesus kennt unsere Sehnsucht. Und er sagt: „Es geht nicht um das wann, sondern um das wo.“ Seid neugierig und entdeckt das Reich Gottes. Denn es steht bereits jetzt schon zu eurer Verfügung / ist mitten unter euch / ist inwendig in euch.

Und so will ich meine Augen aufsperren wenn ich weiter um Frieden bete: Dein Reich komme, o Herr! Amen.

Pastor Klaus Bergmann | Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)